Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

240 (13.10.1942)

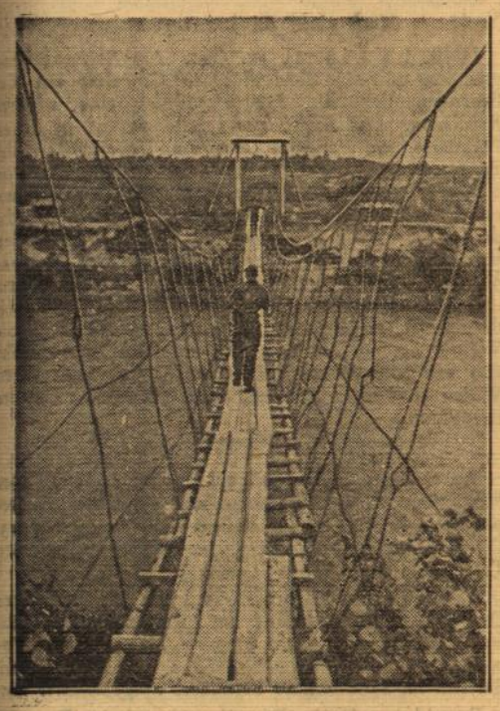
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 240 | Haslach, Dienstag, den 13. Oktober 1942 | 18. Jahrgang



Im Verlaufe der letzten Kämpfe im Gebiete des Ilmensees haben die Sowjets über 3000 Gefangene und mehr als die dreifache Anzahl an Toten sowie zahlreiches Kriegsmaterial verloren. — Hier haben unsere Soldaten über einen Flußlauf eine Hängebrücke gebaut, die ihnen gute Dienste leistet. — PK.-Kriegsberichter Beissel (Sch)

Der Kampf um den Austritt aus dem Gebirge

Die Hafenstadt Tuapse von Norden her unmittelbar bedroht

* Im Nordwestteil des Kaukasus geht der Kampf der deutschen Truppen um den Austritt auf dem Gebirge. Den Bolschewisten ist die große Gefahr bewußt, die ihrer Hafenstadt Tuapse durch die von Norden her über das Gebirge vordringenden deutschen Truppen droht. Sie unternehmen deshalb schwere, aber erfolglose Gegen- und Entlastungsangriffe, wobei sie im Küstengebiet dazu gezwungen waren, alle nur irgend verfügbaren Einheiten, darunter Versorgungstruppen, technische Bataillone und sogar Sträflingskompanien in den Kampf zu werfen.

Der eigene Angriff entwickelte sich jedoch planmäßig weiter. Die auf der Paßstraße von Norden her kommenden deutschen Truppen hatten nach dem Wehrmachtbericht vom 12. Oktober eindrucksvolle Erfolge, zu denen das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Ergänzungen mitteilt: Nach schwierigsten Waldkämpfen konnten die deutschen Heeresverbände im Zuge umfassender Angriffe die Bolschewisten von mehreren vorgelagerten Bergrücken vertreiben, wobei schon am 7. Oktober von zwei Kampfgruppen allein 200 Bunker und feste Stellungen genommen wurden. Vergeblich leistete der Feind verzweifelten Widerstand. Dabei bot die unübersichtliche Dichte des Felsgebirges den Bolschewisten viele Vorteile, die jedoch durch Mut und Tapferkeit unserer Soldaten immer wieder ausgeglichen wurden. Als es den Bolschewisten zum Beispiel während überraschender Gegenstöße gelang, drei Züge unserer Jäger einzuschließen, griff der Stoßtrupp das bolschewistische Bataillon erneut an, während gleichzeitig die eingeschlossenen Jäger losschlugen. In diesem Kampf wurde der feindliche Einschließungsring völlig aufgebrochen, die bolschewistische Kampfgruppe vernichtet und damit zugleich das Angriffsziel erreicht.

Bei den weiteren Kämpfen, die schließlich zur Einschließung bolschewistischer Kräfte auf ihren Höhenstellungen hart an der Straße nach Tuapse führten, zeichneten sich sudetendeutsche Jäger besonders aus. Um die beherrschenden Bunkerstellungen an der Paßstraße zu nehmen, mußten sie durch ein wild zerklüftetes mit dichtem Niederwald bewachsenes Gelände vorstoßen. In diesem Gewirr von Felsen und Dickichten schien buchstäblich jeder Block und jeder Baum Feuer zu speien. Dennoch riß der hier kommandierende Offizier die Jäger-Kompanien immer wieder mit sich vorwärts und nahm ohne Unterstützung durch schwere Waffen 61 feindliche Kampfanlagen, darunter Artillerie- und Pakstellungen.

Nach diesen vorbereiteten Kämpfen gelang dann am 8. Oktober der umfassende deutsche Angriff, der nach Vernichtung der an der Straße nach Tuapse stehenden feindlichen Kräfte führte. Am 10. Oktober unternahmen die Bolschewisten vergebliche Ausbruchsversuche, bei denen sie 500 Tote und zahlreiche Gefangene verloren. Am gleichen Tage wurde durch deutsche Vorstöße der Einschließungsring weiter verengt. Am 11. Oktober drangen dann die deutschen Truppen in den Kessel ein und räumten ihn bis auf vereinzelte Widerstandsnester aus. Damit wurden die Masse der 32. sowjetischen Gardeschützendivision und Teile der 47. sowjetischen Gebirgsdivision aufgerieben. Mit diesem Erfolg, den die Luftwaffe durch rollende Angriffe mit herbeiführen half, wurde die zähe Ausdauer unserer Truppen belohnt, die durch ihre Unerschrockenheit und Tapferkeit trotz Urwald und Felswände über 400 Kampfanlagen genommen und den Bolschewisten schwere Verluste beigebracht haben.

Unwiderlegbare Beweise

In der Nacht zum 12. Januar 1940 wurden zum ersten Mal von britischen Flugzeugen Bomben auf ländliche Siedlungen in Deutschland abgeworfen, und zwar auf die Stadt Westerland auf der Insel Sylt. Damit hatte Churchill das Startzeichen zu den englischen Luftangriffen auf nichtmilitärische Objekte gegeben. Die erste deutsche Bombe auf britischem Gebiet fiel am 16. März 1940. Sie wurde bei einem Angriff auf englische Kriegsschiffe, die bei den Orkney-Inseln liegen, auf eine beim Kampf beteiligte Flakbatterie geworfen, die dadurch zum Schweigen gebracht wurde. Daraufhin erfolgte in der Nacht zum 20. März ein zweiter, größerer britischer Angriff auf Sylt, bei dem ebenfalls nur zivile Objekte beschädigt wurden. Diese Tatsachen wurden von den Auslandsjournalisten, die Gelegenheit erhielten, die Wirkung des Angriffes zu untersuchen, ausdrücklich bestätigt. Churchill aber ließ durch das britische Informationsministerium mitteilen, daß bei diesem „Vergeltungsangriff" ein Flughafen das Ziel gewesen sei, von dem aus die deutsche Luftwaffe gegen englische Seestreikräfte und englische Handelsschiffahrt operiert. Mit diesem Schlagwort „Vergeltungsangriff" wollte man anscheinend vergessen machen, was man mit dem 12. Januar heraufbeschworen hatte.

„Sie können sich heute nicht darauf hinausreden, daß sie nur aus Versehen vorbeiwerfen, denn wir haben Originalbefehle in der Hand", so sagte der Reichsmarschall in seiner Rede. Seit jenem Januar, also seit 33 Kriegsmonaten, läßt Churchill als Gegenmaßnahme auf die unterbrochene Kette militärischer Niederlagen der Briten zu Wasser und zu Lande die englische Luftwaffe sinnlose Zerstörungsangriffe auf dicht besiedelte Wohngebiete des Reiches ausführen. 33 Kriegsmonate haben ihn nicht darüber belehrt, daß die moralische Widerstandskraft des deutschen Volkes durch solche barbarischen Methoden nicht nur nicht zu brechen ist, sondern geradezu das Gegenteil erzeugt wird. Um den schlechten Eindruck zu verwischen, den der Beginn des britischen Luftbombardements auf die deutsche Zivilbevölkerung auch im Ausland hervorgerufen hatte, verstieg man sich im Unterhaus zu der frechen Behauptung, nicht die Engländer, sondern die Deutschen hätten mit jenen, jeder Vernunft und Menschlichkeit hohnsprechenden Methoden begonnen. Wer zurückblättert in den Zeitungen des Frühjahrs 1940, findet dort die unwiderlegbaren Beweise darüber, wer „angefangen" hat: Ueber jeden Zivilschaden sind genaue Listen geführt. Wer zurückblättert, findet auch im Juni 1940 im OKW.-Bericht die Feststellung: Bis zum 19. Juni unternahm die deutsche Luftwaffe außer Aufklärungsflügen lediglich Angriffe gegen Flugzeuge, Hafenanlagen und Schiffsziele. In der Nacht vom 19. zum 20. Juni wurden die Vergeltungsangriffe gegen Großbritannien begonnen.

Churchill irrt sich, wenn er glauben sollte, daß diese Daten und die damit verbundenen britischen „Taten" vergessen würden. Sie bleiben dem deutschen Volk ebenso fest im Gedächtnis wie die jüngsten Terrorbombardements, die „Commando

Ein feindliches U-Boot versenkt

DNB. Rom, 12. Okt. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der ägyptischen Front beschränkte Artillerie- und Spähtrupptätigkeit. Vier feindliche Flugzeuge wurden von den Flakbatterien eines Bodenverbandes, drei weitere im Luftkampf durch deutsche Jäger vernichtet.

Bomben- und Sturzkampfflugzeuge der Achsenmächte griffen am gestrigen Tage und in der Nacht in aufeinanderfolgenden Wellen die Flugplätze von Malta an. Die Sicherungsjäger waren im Kampf mit den feindlichen Abwehrstreitkräften siegreich. Sechs Flugzeuge wurden von deutschen Fliegern und neun von italienischen Jägern, die außerdem zahlreiche andere feindliche Flugzeuge mit MG.-Feuer belegten, abgeschossen.

Drei unserer Flugzeuge kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitänleutnant Raoul Galetti versenkte im mittleren Mittelmeer ein feindliches U-Boot durch Torpedotreffer.

Der versenkte 20 000-Tonner

DNB. Rom, 12. Okt. Stefani gibt bekannt, daß es sich bei dem italienischen Wehrmachtbericht vom Sonntag als versenkt gemeldeten 20 000 BRT. grossen englischen Dampfer nicht um das Schiff „Ironside", sondern um ein anderes Schiff „Oronsayde" handelt.

Politruks als Regimentskommandeure

DNB. Stockholm, 12. Okt Im Zuge der Uebertragung der gesamten militärischen und politischen Macht an die Kommissare wird die Sowjetarmee, wie aus einer Tass-Meldung hervorgeht, als ersten Schub in Kürze 200 neue Regimentskommandeure und 600 Bataillonskommandeure auf den Reihen der Kommissare und Politruks erhalten.

„Wir haben einen harten und düsteren Augenblick erreicht"

Eine Rede Winston Churchills in Edinbourgh

DNB. Stockholm, 12. Okt. Churchill hat wieder einmal etwas von sich hören lassen. Er mußte nach den Reden des Führers, des Reichsmarschalls und des Reichsaußenministers, die trotz aller Entstellungen durch die feindliche Agitation bei den Engländern doch ihren Eindruck nicht verfehlt haben, unbedingt etwas unternehmen, um seine Landsleute zu beruhigen. Er benutzte also eine Flottenbesichtigung in einem schottischen Hafen dazu, um am Montagmittag in Edinburgh zu sprechen.

Es war eigentlich mehr ein wüstes Geschimpfe, bei dem er offenbar beweisen wollte, daß ihm die Ausdrücke der Gosse nicht fremd sind. Sonst waren es die alten Töne, die wir von ihm kennen: Je mehr Siege die deutsche Wehrmacht an ihre Fahnen heftet, umso mehr freut sich Herr Churchill, denn diese deutschen Siege bedeuten ja britische Niederlagen. Und je mehr Niederlagen die Briten erleiden, umso näher sind sie dem Endsiege — das hämmert Churchill schon jahrelang seinen Hörern ein — und er hofft, daß es ihm die Engländer nach so vielen Wiederholungen endlich einmal glauben werden.

Allerdings muß er zugeben, daß der U-Boot-Krieg doch langsam recht peinlich an Englands Lebensnerv greift; er nennt ihn sorgenvoll „das ernsteste Problem der Verbündeten", und die einzige Hoffnung, die er den steigenden Versenkungszahlen entgegenzusetzen hat, sind die Neubauten von Handelsschiffen, die sein Chef-Commander Roosevelt dauernd verspricht. — Der alte Schwindler weiß natürlich ganz genau, daß die Versenkungen der beiden letzten Monate die Neubauten erheblich überstiegen haben. Und weil er dauernd daran denken muß, verplappert er sich denn auch am Schluß seiner Rede, in dem er wörtlich ausführt: „Wenn man beide Seiten überblickt und Gut und Schlecht mit gleicher Ruhe nebeneinander abwägt, so müssen wir feststellen, daß wir einen harten und düsteren Augenblick im Kriege erreicht haben . . . Wir stehen immer noch tödlichen Gefahren gegenüber". Churchill blickt also offenbar doch gar nicht allzu hoffnungsfroh in die Zukunft . . .

Vigo. Das erste Ergebnis der soeben abgeschlossenen Rundreise Nelson Rockefellers durch die iberoamerikanischen Staaten stellte eine erneute Verstärkung der USA.-Agitation in Südamerika dar. Zu diesem Zweck wurden weitere fünf Millionen Dollar vom Kongreß angefordert, so daß sich das Gesamtbudget des Büros Rockefeller damit auf 32 Millionen Dollar erhöht.

Eine sowjetische Kräftegruppe im Nordwestkaukasus vernichtet

Gegenangriffe des Feindes am Terek gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die an der Straße nach Tuapse eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde vernichtet. In harten Gebirgskämpfen sind damit die Masse einer sowjetischen Garde-Division sowie Teile einer Gebirgsschützendivision zerschlagen, über vierhundert Kampfanlagen genommen und zahlreiche Gefangene und Waffen als Beute eingebracht worden. Die Säuberung des urwaldartigen Geländes von letzten Widerstandsnestern ist noch im Gange.

Südlich des Terek scheiterten Gegenangriffe des Feindes unter hohen Verlusten. In Stalingrad wurde eine feindliche Gruppe aufgerieben. Artillerie des Heeres versenkte ein größeres Wolgaschiff. Kampffliegerkräfte setzten die Zerstörungen wichtiger Bahnstrecken ostwärts der Wolga fort.

An der Don-Front wiesen die verbündeten Truppen mehrere örtliche Angriffe und Uebersetzversuche der Sowjets ab.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden bei erfolgreichen Späh- und Stoßtruppunternehmen zahlreiche Kampfanlagen des Feindes mit ihren Besatzungen vernichtet. Oestlich von Leningrad wurden die letzten Reste der über die Newa vorgedrungenen Sowjetkräfte über den Fluß zurückgeworfen.

Deutsche Kampffliegerverbände setzten am gestrigen Tage die Bombardierung der britischen Flugstützpunkte auf der Inselfestung Malta fort. Ausgedehnte Brände in Abstellplätzen und Flugzeugboxen wurden beobachtet. In Luftkämpfen über der Insel brachten deutsche Jäger drei britische Jagdflugzeuge zum Absturz, zwei weitere wurden durch Besatzungen von Kampfflugzeugen abgeschossen.

Aus britischen Flugzeugverbänden, die gestern bei Tage in großen Höhen gegen die nordfranzösische und holländische Küste vorstießen, schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste fünf feindliche Flugzeuge heraus.

Bei Tagesstörflügen einzelner britischer Flugzeuge über nord- und westdeutschem Gebiet hatte die Bevölkerung geringe Verluste. Ueber der Nord- und Ostsee wurden drei britische Flugzeuge bei Nacht abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht eine bedeutende Hafenstadt in Nordostengland mit guter Wirkung an.

Ein USA.-Tanker versenkt

DNB. Vigo, 12. Okt. Nach einer nordamerikanischen Meldung versenkte ein japanisches Unterseeboot an der Westküste Amerikas einen nordamerikanischen Tanker. Der Dampfer ging in Flammen auf. Die Besatzung konnte sich retten.

Chile und Argentinien gegen nordamerikanische Anmaßungen

Energische Zurückweisung ungerechtfertigter Vorwürfe

d. Santiago de Chile, 12. Okt. Die gesamte chilenische Oeffentlichkeit ist von dem durch die Rede Summer Welles mit Anschuldigungen gegen Chile hervorgerufenen Konflikt beherrscht. Außenminister Barros empfing von verschiedenen politischen Gruppen aus allen Teilen Chiles und vom Ausland Glückwünsche zu der von ihm eingenommenen Haltung. Alle großen Blätter bringen an hervorragender Stelle eine energische Stellungnahme des früheren Staatspräsidenten Arturo Alessandri unter der Ueberschrift „Ich protestiere". Alessandri geht ausführlich auf die „ungerechtfertigte Beleidigung und Aggression Sumner Welles ein. Bezüglich des Vorwurfes der Nichterfüllung der Rio-Beschlüsse sagt Alessandri, Chile habe es in Ausübung seiner vollen Souveränität und Freiheit nicht für zuträglich erachtet, mit der Achse zu brechen und verdiene dafür keinerlei Zensur. Die Behauptungen Welles, daß Chile seine Mitarbeit für die Demokratie versagt habe, seien ungerecht und unwahr. Alessandri weist auf die umfangreichen Lieferungen von Rohstoffen mit chilenischen Schiffen nach den USA. hin und erklärt dann weiter, es gehöre viel Ungerechtigkeit, Verständnislosigkeit und wenig Wahrheitsliebe dazu, um Chile als Feind der „Alliierten" zu bezeichnen, nur weil es nicht die Beziehungen zur Achse abbreche. Die nationale Würde verbiete es, die Befehle stärkerer Nationen blind auszuführen. Der Gipfel der Ungrechtigkeit Sumner Welles sei es, Chile als Helfershelfer der Feinde der USA. hinzustellen. Die Staatsmänner hätten nicht das Recht, ihre öffentliche Tätigkeit auf Kosten der allgemeinen Interessen nach persönlichen Gründen auszurichten. Sumner Welles sei seinerzeit nach Rio gegangen mit dem Entschluß, einen großen Erfolg zu erreichen und nach den USA. zurückzukehren mit den 21 südamerikanischen Republiken an seinen Siegesapparat gebunden. Er habe aber nicht das Recht, die Freundschaft und die Interessen der Länder aus so kleinen und nichtigen Gründen zu kompromittieren. Die Länder Mittel- und Südamerikas hätten schon die Zeiten des aggressiven nordamerikanischen Imperialismus vergessen und Chile habe auch die früheren Beleidigungen vergessen. Die beleidigenden Worte Welles ließen jedoch alle früheren Grundsätze außer Acht und erschienen wie ein Rückfall in die Zeiten des aggressiven Imperialismus. Auf jeden Fall sei das eine Warnung für diejenigen Läider, die heute den USA. helfen. Nun sähen sie, was ihnen passieren könne, wenn einmal ihre Dienste nicht mehr von Belang seien.

*

Wie aus Buenos Aires berichtet wird, teilte das argentinische Außenministerium am Sonntag in einem Bericht mit, daß der Washingtoner Botschafter Espil Staatssekretär Sumner Welles gebeten habe, konkretere Angaben über seine kürzlichen Aeußerungen zu machen. Welles habe dieses Ersuchen abgelehnt mit der Begründung, daß ihm das „aus militärischen Gründen nicht möglich" sei.

Im Rahmen der in Argentinien durchgeführten Veranstaltungen zur Feier des 450. Jahrestages der Entdeckung Amerikas sprach der frühere Gouverneur der Provinz Buenos Aires, Fresco, im überfüllten Boxstadion der Bundeshauptstadt. Fresco ist bekanntlich in letzter Zeit als Leiter der neugegründeten Vereinigung „Union Nacional Argentina" in den Vordergrund getreten. Der Redner ging mit der Politik der Pseudodemokratien scharf ins Gericht. Unter stürmischem Beifall der Versammlung trat Fresco gleichzeitig für die Beibehaltung der Neutralitätspolitik des Staatspräsidenten Castillo ein. In diesem Zusammenhang verwies der Redner besonders darauf, daß das argentinische Volk mit größter Befriedigung die brüderliche Haltung Chiles vermerkt habe, das ebenso wie Argentinien selbstbewußt die Unterstellungen eines nordamerikanischen Staatsmannes zurückgewiesen habe.

Die Absage Rios an Roosevelt

DNB. Vigo, 12. Okt. Im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten Absage des Besuches Rios in Washington zum vorgesehenen Termin am 15. Oktober liegt jetzt der Wortlaut der Botschaft des chilenischen Präsidenten an Roosevelt vor, der ihm in höflichen Worten von diesem durch die provozierenden Aeußerungen Sumner Welles veranlaßten Entschluß Mitteilung macht. „Ich bedauere sehr", so heißt es in dem Schreiben u. a., „daß ich mich gezwungen sehen muß, Eurer Exzellenz mitzuteilen, daß die kürzlich in den Vereinigten Staaten in Umlauf gesetzten amtlichen Informationen über die internationale Lage meines Landes mich veranlassen, die Ehre, Eurer Exzellenz einen Besuch abzustatten, vorläufig aufzuschieben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Raids, auf die Großstädte Westdeutschlands. Aber wie schließlich die Angriffe auf das Weimarer Goethehaus, auf die Weihestätte des Bückeberges, auf das Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh vergolten wurden, so werden auch die Großangriffe dieses Jahres heimgezahlt werden, gemäß des Göring-Ausspruches: Auch im Osten wird der Gegner niedergeworfen werden. Dann sprechen wir uns in England wieder.

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Erich Löffler, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Hauptmann Waldemar Lutz, Batteriechef in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Oberleutnant Helmut Speckenheier, Batterieführer in einer Heeresflak-Abteilung.

Hauptmann Löffler trieb aus eigenem Entschluß ende August nordostwärts von Noworossijsk an der Spitze seines Infanterie-Bataillons, trotz starken Widerstandes der zahlenmäßig weit überlegenen Bolschewisten, einen Keil in die feindliche Abwehrfront. Seine so gewonnene Stellung hielt er gegen tagelange schwere Gegenangriffe und trug hierdurch entscheidend zum weiteren erfolgreichen Angriff in diesem Abschnitt bei. — Hauptmann Waldemar Lutz hatte mit seinen Sturmgeschützen in der Kesselschlacht westlich Kalatsch, deren siegreicher Abschluß am 12. August 1942 durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, trotz stärkster feindlicher Abwehr einer Panzer-Division den Weg gebahnt und zahlreiche panzerbrechende Waffen vernichtet. In späteren Kämpfen fand dieser verantwortungsfreudige und opferbereite Offizier am 15. September den Heldentod. Wegen seiner vor der Machtübernahme gezeigten Einsatzbereitschaft in der HJ. war ihm im Dezember 1938 das HJ.-Ehrenzeichen verliehen worden. — Oberleutnant Helmut Speckenheier stürmte mitte September an der Spitze rasch zusammengeraffter Kräfte eine vorübergehend verloren gegangene und vom Feind zäh verteidigte Höhe, deren Besitz für die erfolgreichen Kämpfe an der Nordfront von Stalingrad von entscheidender Bedeutung war.

Besonders bewährte Flugzeugführer

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Kutscha, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader.

Leutnant Herbert Kutscha ist ein durch grosses fliegerisches Können ausgezeichneter, erfahrener Flugzeugführer, der sich auf fast allen Kriegsschauplätzen bewährte und sich besonders im Kampf gegen die Sowjetunion auszeichnete. Aus der großen Zahl seiner Erfolge sind 21 Luftsiege besonders erwähnenswert. Daneben zerstörte Leutnant Kutscha 41 Flugzeuge am Boden, vernichtete durch Volltreffer 41 Panzer, 157 Kraftfahrzeuge aller Art, zerschoß 15 Lokomotiven und vernichtete elf Flakgeschütze mit ihren Bedienungen.

Oberst Eugen Garski gefallen

(DNB.) Am 30. September 1943 fand bei den schweren Kämpfen an der Ostfront der Kommandeur des Infanterie-Regiments Groß-Deutschland Nr. 2, Ritterkreuzträger Oberst Eugen Garski aus Thorn, den Heldentod.

Das Regiment unternahm einen Angriff auf ein vom Feind hartnäckig verteidigtes und durch zahlreiche Bunker verstärktes Waldgelände. Obwohl Oberst Garski schon verwundet wurde, gab er die Führung nicht ab, sondern leitete den Angriff seiner Grenadiere in vorderster Linie von seinem Befehlswagen aus. Als dieser durch einen Treffer ausfiel, bestieg Oberst Garski einen anderen Wagen und riß, aufrecht auf diesem stehend, im entscheidenden Augenblick durch sein persönliches Beispiel seine Grenadiere vorwärts. Der Angriff führte zu einem vollen Erfolg. Oberst Garski wurde jedoch dabei tödlich getroffen.

Bereits im Juli 1940 wurde Oberst Garski, damals Oberstleutnant und Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Groß-Deutschland, für seinen hervorragenden Einsatz in Belgien und Frankreich vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Die Division verliert mit ihm einen ihrer hervorragendsten Offiziere, der seiner persönlichen Tapferkeit und seiner unermüdlichen Füsorge wegen bei seinen Grenadieren stets unvergessen bleiben wird.

Seinen Verwundungen erlegen

(DNB.) Wie bereits gemeldet, verlieh der Führer vor kurzem dem in Gleiwitz geborenen Hauptmann Alfred Engfer aus Neustettin, Bataillonskommandeur in einem Infanteie-Regiment, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. — Durch die kühne und entschlossene Erzwingung des Uebergangs über einen Flußabschnitt südlich von Stalingrad hatte Hauptmann Engfer wesentlich zu dem erfolgreichen Angriff seiner Division auf die Befestigungswerke im Süden der Stadt beigetragen. In vorderster Linie traf ihn das feindliche Geschoß. Der erlittenen Verwundung ist er am 1. September 1942 erlegen. Bei seinen Infanteristen aber wird er als leuchtendes Vorbild unvergessen bleiben. Sein Heldentod wird ihnen weiter Ansporn und Verpflichtung sein.

Die Fesselung deutscher Soldaten durch die Engländer

Völlige Verlogenheit der englischen Erklärung vom 10. Oktober

DNB. Berlin, 12. Okt. Aus den Aussagen der beiden überlebenden deutschen Soldaten, denen es gelang, auf der Insel Serq aus der englischen Gefangenschaft zu entkommen, werden weitere Einzelheiten bekannt, die die amtliche Erklärung der britischen Regierung vom 10. Oktober Lügen strafen. Die Briten haben bekanntlich behauptet, sie hätten die deutschen Soldaten aus dem Grund gebunden, damit die Männer, die die Gefangennahme durchführten, sie durch Unterhaken der Arme abführen konnten. Demgegenüber haben die beiden deutschen Soldaten bei ihrer Vernehmung ausgesagt, daß sie nicht untergehakt wurden. Die fünf deutschen Gefangenen wurden durch je zwei Engländer gefesselt und abgeführt, wobei jeweils ein Gefangener allein vor zwei Engländern hergehen mußte. Der von den Engländern zum Rückzug benutzte Weg ließ ein Nebeneinandergehen von drei Personen auch nur an ganz wenigen Stellen zu.

Die britische Regierung hat in ihrer Erklärung den feigen Mord an wehrlosen deutschen Gefangenen weiter damit begründet, daß die Gefangenen auf dem Wege zu den Booten an von Deutschen besetzten Kasernen hätten vorübergeführt werden müssen. Auch diese Behauptung ist falsch. Von der Stelle, wo die fünf deutschen Soldaten gefangen genommen wurden, bis zur Anlegestelle der Boote führte der Rückzugsweg an keiner weiteren Truppenunterkunft und auch nicht an anderen Gebäuden vorbei. Das einzige Gebäude im Umkreis von hundert Metern ist ein kleines, unbewohntes und baufälliges Haus, das noch nie mit Truppen belegt war.

Erfundene Erfolge zur Verbergung schwerer Niederlagen

Bolschewistische Lügenmeldungen widerlegt

DNB. Berlin, 12. Okt. In der Einkesselungsschlacht südlich des Ladoga-Sees wurden nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht vom 3. Oktober und 6. Oktober sieben bolschewistische Divisionen vernichtet und darüber hinaus weitere Divisionen und Brigaden schwer angeschlagen. Bei den vernichteten Divisionen handelte es sich im einzelnen um die 19. und 24. Gardedivision sowie die 191., 239., 265., 294. und 374. Schützendivision. Schwer angeschlagen wurden die 16., 24., 98. und 122. Panzerbrigade, das 501. und 507. Panzerbataillon sowie die 22., 23., 33., 53., 137. und 140. Schützenbrigade. Bei diesen Kämpfen erlitten weiterhin die 11., 327., 372. und 376. sowjetische Schützendivision schwerste Verluste.

An diesen vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Tatsachen können bolschewistische Falschmeldungen und Dementis ebensowenig ändern, wie das Verfahren der Kommissare, neu herangeführte Truppen mit den Nummern der vernichteten Einheiten zu versehen, um so die Existenz der aufgeriebenen feindlichen Verbände zu beweisen. Die bevorstehende Veröffentlichung weiterer deutscher Berichte und Kampfschilderungen vom Ladoga-See wird die wirklichen Tatsachen stärker untermauern, als sie die jüdisch-bolschewistischen Lügen zu verschleiern vermögen.

Auch die sattsam bekannte Methode der Bolschewisten, Siege auf dem Papier zu erfinden, hat neue Blüten getrieben. Seit längerer Zeit meldeten die Bolschewisten von der Leningrad-Front Erfolge im Raum von Sinjawino, einem Ort weit hinter den deutschen Stellungen. Da den Bolschewisten ihre sogenannten Erfolge offenbar selbst unheimlich geworden sind, haben sie soeben schleunigst eine deutsche Offensive erfunden, die aber den deutschen Truppen keine Erfolge gebracht habe. Immerhin gibt diese neue Lüge den Briten die Möglichkeit von hohen deutschen Verlusten in diesem Abschnitt zu phansasieren. An diesen ganzen Meldungen von bolschewistischen Erfolgen und abgewehrten deutschen Angriffen ist kein Wort wahr, so daß auch die behaupteten Verlustzahlen der deutschen Truppen jeder Grundlage entbehren.

Ritterkreuzträger Waldemar Teige gefallen

(DNB.) An der Front vor Leningrad fiel der Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Teige, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Der schlesische Förstersohn war eine Persönlichkeit besonderer Prägung, zäh, ideen- und erfindungsreich. Am 29. März 1913 in Striese, Kreis Trebnitz, geboren, lernte er nach dem Besuch der Volksschule in einer Forstbaumschule und arbeitete dann als Gehilfe in verschiedenen Baumschulen, bis er im Herbst 1934 als Freiwilliger bei der Kraftfahrtruppe eintrat. Aber sein Wunsch war, Flieger zu werden. Ende 1935 erreichte er sein Ziel und wurde zur Luftwaffe versetzt, wenn der Weg zum Flugzeugführer auch noch weit war. Fast 1½ Jahre nach Kriegsausbruch, Ende 1940, kam er zu einem Kampfgeschwader an die Front. Im Mai 1941 führte er seinen ersten Feindflug in zweimaligem Nachteinsatz auf London durch. Am 6. Oktober 1941 erhielt er das E. K. I und am 1. Dezember 1941 wurde er Oberfeldwebel. Der schneidige Kampfflieger erzielte im Kampf gegen die Sowjetunion besondere Erfolge. Es gelang ihm, in wenigen Tagen elf feindliche Flugzeuge abzuschießen, davon neun bei Nacht. Das war eine einzigartige Leistung, die durch Erwähnung Teiges im Wehrmachtbericht vom 7. Juni 1942 Anerkennung fand. Der Führer verlieh ihm daraufhin das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

„Die religiösen Verfolgungen in der Sowjet-Union"

DNB. Lissabon, 11. Okt. In der vom portugiesischen Rundfunk veranstalteten Sendereihe „Die Legion und der Kommunismus" sprach am Samstag Dr. Coelho da Rocha über „Die bolschewistische Heuchelei und die Katholiken" und kam dabei zu der Feststellung, daß die katholische Kirche, indem sie den Kommunismus als die größte Ketzerei der Geschichte hinstellt, Katholiken endgültig von dem Kommunismus fernhält. Unter dem Kommando Lenins, so führte der Redner aus, sei in Rußland die abscheulichste Ketzerei, nämlich die kommunistische, eingeführt worden. Europa habe das schnelle Anwachsen einer furchtbaren Revolutionswelle mitansehen können, die alle Länder in die größte Anarchie und blutige Krisen zu stürzen schien. Der Redner widerlegte die Behauptungen, wonach die religiösen Verfolgungen in der Sowjetunion nachgelassen hätten und betonte, daß in der Regierungsperiode Stalins von 1928 an die Methoden zwar anders geworden seien, aber die Verfolgungen hätten nichts an Hartnäckigkeit und Blutrünstigkeit verloren. Die Verschleppungen und die Angriffe auf die Kirche hätten sich vielmehr verdoppelt. „Wir werden immer im Kampf gegen den Kommunismus stehen," so schloß der Redner, „einen Kampf, den sich die portugiesische Legion als erste Pflicht auf ihre Fahnen geschrieben hat."

Unverminderter Blutterror in Indien

d. Schanghai, 12. Okt. Wie aus Indien gemeldet wird, kam es an verschiedenen Stellen erneut zu Zwischenfällen. In Bombay schoß die britische Polizei abermals auf Ansammlungen der Inder. In Ahmedabad wurde das Ausgehverbot um eine weitere Woche verlängert. Zahlreiche Kundgeber wurden von der Polizei niedergeknüppelt. In Poona wurden weitere 43 indische Freiheitskämpfer verhaftet. Eine Druckerei am gleichen Ort wurde von der Polizei durchsucht und zahlreiche Beschlagnahmungen durchgeführt. Die Briten fahren ferner fort, der armen Bevölkerung kleiner Dörfer hohe Geldstrafen aufzuerlegen. So wurden einige Dörfern im Anapa-Bezirk eine Kollektivstrafe von 15 000 Rupien auferlegt, mit der Begründung, dort sei Regierungseigentum in Brand gesetzt worden. Auch verschiedenen Orten der Assam-Provinz wurden Kollektivstrafen von insgesamt 57 000 Rupien auferlegt. In Jessere (Bengalen) wurden während des Wochenendes insgesamt 144 Inder verhaftet. In Kalkutta nahm die Polizei weitere Haussuchungen vor. Es wurden vier Personen festgenommen.

Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß in Dacca (Bengalen) am 10. Oktober 34 Kinder getötet und über hundert verwundet wurden, als britische Polizei und Truppen in die Menge feuerten, die für die Freiheit Indiens demonstrierte. Bei der darauffolgenden Säuberung der Straßen wurden 250 Personen verhaftet.

Das 4 000 000. Brot einer Bäckerei-Kompanie

(DNB.) Eine südwestlich Stalingrad eingesetzte Bäckerei-Kompanie hat vor wenigen Tagen das viermillionste Brot seit Kriegsbeginn gebacken. In Polen waren es 212 000, in Frankreich 1 277 000 und in der Sowjetunion rund 2 510 000 Brote, die die Oefen der Kompanie verlassen haben und durch die Verpflegungsämter zur Ausgabe an die Truppe gelangt sind. Rund 5000 Tonnen Mehl und fünfzig Tonnen Salz waren nötig, um diese gewaltige Zahl von Broten herzustellen.

Bombenangriff auf Sunderland

DNB. Berlin, 12. Okt. In der Nacht zum 12. Oktober bombardierten nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht deutsche Kampfflugzeuge bei guten Sichtverhältnissen den bedeutenden Versorgungshafen Sunderland an der Ostküste Großbritanniens. Gegen 22 Uhr erschienen die ersten deutschen Flugzeuge über der Mündung des Wear-Flusses, an dessen beiden Ufern sich die Stadt Sunderland hinzieht. Sofort legten zahlreiche Flakbatterien heftiges Störungsfeure über das Hafengelände. Die Kampfflugzeuge überflogen jedoch die Flaksperre und warfen schwere und schwerste Bomben auf Werften, Schiffsplätze und andere kriegswichtige Einrichtungen im Stadt- und Hafengebiet. Von den knapp eine Stunde dauernden Luftangriffen kehrten alle eingesetzten Kampfflugzeuge zu ihren Startplätzen zurück.

Nach einer Explosion gesunken

DNB. La Linea, 12. Okt. Am Sonntagabend ereignete sich an Bord eines in Gibraltar am Kai liegenden britischen Handelsschiffes eine schwere Explosion. Das Schiff stand bald darauf in hellen Flammen und wurde, um ein Uebergreifen des Feuers auf die Warenspeicher zu vermeiden, von mehreren Schleppern in die Hafenmitte geführt, wo es mit seiner Ladung unterging. Ueber die Ursache dere Katastrophe bewahren die englischen Behörden strengstes Stillschweigen, doch herrscht bei der spanischen Grenzbevölkerung, die nach der Explosion ihre Häuser verließ, und dem in der Dunkelheit dramatisch aussehenden Untergang beiwohnte, die Vermutung vor, daß es sich um den Sabotageakt von englischen Matrosen handelte, die gegen ihren Willen gezwungen wurden, durch gefährdete Gebiete zu fahren.

Aus dem Führerhauptquartier. Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Tiso, zu seinem Geburtstag am 13. Oktober mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Berlin. Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag in den Räumen seines Ministeriums eine 50 Mann starke Abordnung des Reichsarbeitsdienstes aus dem Osten, die sich im Fronteinsatz besonders ausgezeichnet hat.

Berlin. Nach Beendigung seiner Besuche beim rumänischen und bulgarischen Arbeitsdienst ist Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl am Montagvormittag wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin. Die Bemühungen Roosevelts, die Wirtschaftskontrolle über die südamerikanischen Staaten an sich zu reißen, wird durch eine Erklärung Neuyorker Industriekreise erneut bestätigt. Danach geht eine Sachverständigenkommission nach Brasilien, um die Möglichkeiten der Errichtung einer ganzen Aluminiumindustrie in Brasilion zu prüfen und die Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

München. Am Samstag und Sonntag weilte der slowakische Innenminister Sano Mach als Gast des Reichsministers des Innern Dr. Frick in München.

Wien. Im Palais der Deutschen Reichspost in Wien wurde am Montagvormittag in Anwesenheit des Vertreters von 18 Ländern durch Reichspostminister Ohnesorge zugleich im Namen des Kgl.-Italienischen Verkehrsministers Host-Venturi der europäische Postkongreß eröffnet. Vorher schritten beide Minister die im Vorhof aufgestellte Ehrenabordung des Postschutzes ab.

Klagenfurt. Anläßlich der Festtage des Kärtner Freiheitskampfes sprach am Sonntag, 11. Oktober, Staatssekretär Backe in Gegenwart von Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Rainer auf einer Großkundgebung auf dem Heldenplatz in Klagenfurt vor 20 000 Angehörigen des Kärtner Landvolkes, nachdem er vormittags in einer besonderen Tagung die Landesbauernschaft Kärnten konstituiert hatte.

Budapest. Wie MPI aus Lissabon meldet, sind dort die Mitglieder der ehemaligen ungarischen Gesandtschaft in Brasilien unter Führung ihres Gesandten Nicolaus von Horthy, des jüngeren Sohnes des Reichsverwesers, eingetroffen. Die ungarisehen Diplomaten werden Ende dieser Woche in Budapest erwartet.

Der Beitrag des Dichters zum Neubau Europas

Europäische Dichter von Dr. Goebbels empfangen

DNB. Weimar, 12. Okt. Vor dem Staatsakt in der Weimarhalle, der Krönung und des Abschluß des deutschen Dichtertreffens und der Tagung der europäischen Schriftstellervereinigungen war, und auf dem Reichsminister Dr. Goebbels seine grundlegenden Ausführungen über die Aufgaben des Dichters im Krieg und das Buch als geistige Waffe der Nation machte, ehrte der Reichsminister zum Andenken unserer großen Dichterfürsten, die Weimar für alle Zeit zu einem geistigen Mittelpunkt der Kulturnationen gemacht haben, durch eine Kranzniederlegung in der Fürstengruft vor den schlichten Särgen, die die Ueberreste Goethes und Schillers bergen.

Nach dem Staatsakt empfing der Reichsminister die deutschen und europäischen Dichter in der großen Halle des Hotels Elefant. In einer kurzen Ansprache dankte der Minister den Dichtern, daß sie eine oft weite und beschwerliche Reise nicht gescheut hätten, um durch ihre Anwesenheit in Weimar darzutun, daß sie sich dem Gedanken eines neuen Europas zugeneigt fühlten, eines neuen Europas, das heute auf den Schlachtfeldern des Ostens nicht nur gebildet, sondern auch verteidigt werde. Es sei immer das Zeichen des wahren Dichters gewesen, daß er seine Zeit vorausgesehen habe. Daß die Dichter des Auslandes in diesem Augenblick zu ihrem Treffen nach Weimar gekommen seien, beweise, daß sie eine andere Vorstellung von der nach dem Krieg kommenden Welt besitzen als die, da wieder anzufangen, wo vor dem Krieg aufgehört wurde. Daß die Dichter auf ihrem geistigen Gebiet mitgeholfen hätten, einer solchen neuen Entwicklung die Bahn zu brechen, werde ihnen einmal zur Freude und Ehre gereichen. Ihm selbst sei es eine Freude, eine solche Zahl erlauchter Geister Europas in Weimar versammelt zu sehen.

Im Namen der Dichter dankte der Vizepräsident der europäischen Schriftstellervereinigung, Professor Arturo Farinelli-Italien, für die herzliche und ehrenvolle Aufnahme, die die europäischen Dichter in Deutschland gefunden hätten. Es sei ihnen allen eine Freude, auf deutschem Boden zu weilen, um hier gemeinsam die Angelegenheiten ihrer Organisation zu beraten und in Weimar, der Stadt der großen Tradition, die für die ganze Welt gültig sei, an dem gemeinsamen Ziel zu arbeiten. Daß diese Arbeit ihre Früchte tragen werde, sei sein Wunsch, aber auch seine Gewißheit.

Die Bedeutung der Flüsse für den Kampf im Osten

Zu den heftigen Kämpfen an der Don-Front

* Wenn man die bisherigen deutschen Erfolge an der Ostfront in ihrer Gesamtheit überblickt, so zeigt sich, daß die ganze Tiefe des deutschen Vormarsches in einige große Kampfabschnitte unterteilt werden kann. Die mächtigen Ströme, die quer zur Angriffsrichtung die russischen Ebenen durchfließen, wie Dnjestr, Bug, Düna, Dnjepr, Don, Wolga bildeten natürliche Operationsgrenzen. Ihre Bedeutung für den Kampf war nicht immer die gleiche. Je nach dem Zweck, den die höhere Führung mit ihnen verband, und je nach der Beschaffenheit ihrer Ufer waren sie Angriffsziel, Flankenschutz oder Verteidigungslinie. Auch in der Gegenwart sind Flußläufe für unsere Operationen bestimmend. An der Kaukasus-Front ist es der Terek, in dessen Bereich unsere Truppen im Angriff stehen. Bei Stalingrad ging es um die Abschnürung der unteren Wolga, der kriegswichtigsten Nachschubader des Feindes, während die ganze Don-Front den nördlichen Flankenschutz für die Schlacht um Stalingrad darstellt. Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt sichern zahlreiche Flüsse wie die Zuflüsse zum Ilmeesee, ferner Wolchow und Newa, mit ihrem oft vielfältig verschlungenen Lauf, die Stellungen unserer Truppen.

Die Beschaffenheit der Uferräume ist dafür entscheidend, ob und wie diese Flußläufe militärisch benutzt werden können. Die Don-Front bietet ein typisches Beispiel dafür. Wie in den letzten Tagen, meldete auch am Sonntag das Oberkommando der Wehrmacht erfolgreiche örtliche Angriffs- und Abwehrkämpfe an diesem Frontabschnitt. Immer wieder versuchen die Bolschewisten, den Don zu überqueren, wie umgekehrt die deutschen und verbündeten Truppen ebenso oft auf dem jenseitigen Ufer im Kampf stehen. Der Strom als solcher ist also kein Hindernis für die Vorstöße, wohl aber sind es die hügeligen Uferstraßen weiter landeinwärts. Schon als sich der Kampf um die Don-Schleife seinem Ende näherte, verteidigten die Bolschewisten den Fluß nicht unmittelbar an seinem Ufer, sondern auf den vorgelagerten Höhen. Als diese Hügelstellungen von unseren Truppen genommen wurden, war und blieb damit zugleich der Don in unserer Hand. Auf den schmalen, teilweise bewaldeten Uferstreifen zwischen den Höhen und dem Fluß finden die gemeldeten Kämpfe statt, in denen die Bolschewisten vergeblich versuchen, die deutsche Führung zum Abzug von Truppen aus Stalingrad zu zwingen. Aber die Don-Front, wo neben den deutschen auch ungarische und italienische Verbände erfolgreich kämpfen, steht unerschütterlich.

Als in diesen Tagen im Feuer der deutschen Waffen und unter den Bomben der Kampfflugzeuge wieder einmal feindliche Angriffsversuche gescheitert waren und sich die Bolschewisten zurückzogen, ließen sie fünf schwere Panzerkampfwagen dicht vor den deutschen Stellungen zurück. Diese behinderten mit ihrem Feuer jede Bewegung in den deutschen Gräben. Um die Gefahr weiterer Verluste auszuschalten, schafften Panzerjäger ein schweres Flakgeschütz heran und brachten es in Stellung. Die Bolschewisten überschütteten darauf die Geschützbedienung mit Infanterie- und Artilleriefeuer, wobei dem diese Kampfgruppe führenden Oberleutnant beim Richten des Geschützes das linke Auge ausgeschossen wurde. Die schwere Verwundung konnte aber den Kampfwillen des Offiziers nicht brechen. Es packte ihn nur die helle Wut. Während das Blut unter dem Notverband hervorsickerte, begann er zu feuern und rief: „Weiter machen. Jetzt werden wir es ihnen zeigen. Ein Auge sieht noch!" Es ging wirklich. Trotz Schmerzen und Blutverlust hatte er sich ganz in der Gewalt. Er schoß meisterhaft. In kürzester Zeit waren vier der hin- und herfahrenden bolschewistischen Panzerkampfwagen durch Volltreffer vernichtet. Im Qualm der brennenden Stahlkolosse zog sich der fünfte zurück. Damit war das Vorfeld bereinigt und durch den entschlossenen Einsatz dieses Offiziers die Infanterie vor Verlusten bewahrt.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Heldentod

Zu dem gestern gemeldeten Heldentod des Oberleutnants Karl Spoth wird uns noch mitgeteilt: Karl Spoth war seit 1936 als Hauptlehrer an der hiesigen Volksschule tätig. Mit seltenem Geschick, und großer Hingabe hat er sich der Erziehung der hiesigen Jugend gewidmet. Er erfreute sich deshalb überall großer Beliebtheit und Wertschätzung. Sein früher Tod wird allgemein bedauert. Ehre seinem Andenken!

Vom Fußball

Am vergangenen Sonntag spielte die A-Jugend des hiesgien Fußballvereins in Wolfach und trug dort das Vorspiel um die Bannmeisterschaft aus. In einem flotten, schönen Spiel mußten die Haslacher eine 6:4 Niederlage einstecken, obwohl keineswegs gesagt werden darf, daß die Mannschaft schlecht spielte, vor allem in der zweiten Hälfte war Haslach überlegen. Bereits in den ersten Minuten fiel das Führungstor für Wolfach. Wenig später erzielte der Mittelstürmer Haslachs den Ausgleich. Nun erzielte Wolfach in kurzen Abständen 2 weitere Tore, während Haslach nur noch eines schießen konnte. Sofort nach der Pause konnte Wolfach das sechste Tor erzielen. Haslach kam durch den Halbrechten und nochmals durch den Mittelstürmer zu zwei weiteren Toren und mit diesem Ergebnis endete das von Schiedsrichter, Herrn Heneka, gut geleitete Spiel.

Am nächsten Sonntag spielt Haslach in Biberach, und wenn nicht alle Voranzeichen trügen, sollte Haslach hier zu einem glatten Sieg kommen.

Die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Haslach, gibt bekannt: Zum Heimabend am Mittwoch, haben alle Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen zu erscheinen, da wichtige Bekanntmachungen gegeben werden.

Kreisstadt Wolfach

Heldentod

r. Gestern traf hier die Meldung ein, daß wieder ein Soldat aus unserer Stadt, Unteroffizier Wehle, den Soldatentod auf dem Felde der Ehre erlitten hat. Der Gefallene war hier als Gipser beschäftigt und gehörte der Bewegung schon lange als SS-Mann an. Der Gattin und den drei Kindern wendet sich herzliche Teilnahme zu. Ehre seinem Andenken.

Vom Fußballsport

r. Am Sonntagnachmittag wurde auf dem hiesigen Sportplatz ein Verbandsspiel zwischen den Mannschaften Wolfach Jugend gegen Haslach Jugend ausgetragen. Das Treffen zu diesem Fußball-Verbandsspiel entwickelte sich zu einem wirklich schönen Spiel zwischen den beiden Jugendmannschaften und endete mit einem Resultat von 6:4 mit einem Erfolg für Wolfach.

Märchenfilme

r. Wir wollen nochmals auf die Vorführung des Märchenfilms „Schneeweißchen und Rosenrot" hinweisen, die morgen Mittwochnachmittag im Tonfilmtheater stattfindet und wozu besonders die Jugend von hier und Ugebung sehr zahlreich erscheinen wird.

Pilzschaukochen

r. Am Montagnachmittag fand in der Beratungsstelle des Frauenwerks ein Pilzschaukochen statt, für welches die Frauen reges Interesse zeigten. Durch Frau Waldvogel und Frau Leipolt und ihre Assistentinnen wurden allerleit Pilzgerichte hergestellt und den anwesenden Frauen zu Kostproben gegeben, welche von allen mit Interesse entgegengenommen wurden; die Gerichte wurden durchweg als sehr gut befunden. Es lassen sich ja so vielerlei vortreffliche Speisearten aus Pilzen herstellen, daß das Interesse für das Pilzgericht immer noch im Steigen begriffen st. Gerade jetzt noch, im Oktober, kann man an feuchten Stellen der Wälder den genießbaren Reizker finden, dem beim Brechen ein ziegelroter Saft entsickert (beim ungenießbaren Reizker ist der Saft weißlich). Dieser Reizker gibt ebenfalls eine köstliche Mahlzeit ab und läßt sich bei uns viel finden. Manche haben noch ein Vorurteil gegen alles, was Pilze heißt. Haben sie aber einmal Pilzgerichte genossen (und es wird ihnen bestimmt nicht schädlich bekommen), so werden sie nachher bestimmt eine bessere Meinung von diesen köstlichen Gaben unserer Wälder bekommen. Die Hauptsache ist die Unterscheidung von den giftigen oder ungenießbaren, die man sich aber bald angeeignet hat.

r. Halbmeil. (80. Geburtstag.) Am Sonntag konnte Frau Theresia Heizmann geb. Schorn, Alt-Steegbäuerin, im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder den 80. Geburtstag feiern. Die Altersjubilarin lebte mit ihrem im Jahre 1909 verstorbenen Gatten in glücklicher Ehe, der acht Kinder entsprossen waren. Ein arbeitsreiches Leben hat Frau Heizmann hinter sich, und auch jetzt noch arbeitet sie bei rüstiger Gesundheit.

Schwarzwälder Sportrundschau

Fußball um die Bannmeisterschaft des Bannes 733

b. Die Pflichtspiele der Rückrunde um die Bannmeisterschaft hatten am 11. Oktober besonders unter den schlechten Platzverhältnissen sehr zu leiden und wurden auf den Sportplätzen der erstgenannten Vereine von folgenden A-Jugendmannschaften durchgeführt: Hausach — Schiltach 4:1, Zell — Steinach 9:0, Wolfach — Haslach 6:4. Im Kampf gegen Schiltach konnte der Tabellenzweite einen hart umkämpften Sieg erringen. Im ersten Spielabschnitt errang Hausach durch schönes Zusammenspiel und hervorragende Abwehr eine große Ueberlegenheit und kam durch den Mittelstürmer zum Führungstreffer. Bald darauf konnte derselbe Spieler ein weiteres Tor erzielen. Vor dem Seitenwechsel gelang es dem Mittelstürmer, das Resultat auf 4:0 zu stellen. In der zweiten Spielhälfte war das Spiel etwas verteilter, bei dem Hausach glänzende Torgelegenheiten hatte, die aber nicht zum Erfolg führten. Durch den Linksaußen kam Schiltach zum verdienten Ehrentreffer. Der Sieg von Hausach ist auf Grund der gezeigten Leistungen ein verdienter. In einem technisch flinken Spiel bezwang der Tabellenführer Zell, wie erwartet, Steinach hoch mit 9:0 Toren. Dieser Erfolg ist dem schußfreudigen Zeller Sturm zu verdanken, der durch überlegtes Zusammenspiel besonders hervortrat. Mit 5:0 wurden die Seiten gewechselt. Im zweiten Spielabschnitt erhöhten sie das Endergebnis durch vier weitere Treffer auf 9:0. In Wolfach kam es zu einem torreichen Treffen zwischen Wolfach und Haslach. Nach dem Anspiel erkämpft sich Wolfach den Führungstreffer. Bald darauf erzielt Wolfach das zweite Tor. In einem Durchbruch gelingt es dem Mittelstürmer von Haslach, den ersten Gegentreffer einzuschießen. Wolfach kommt in kurzen Abständen zu zwei weiteren Erfolgen. Der Mitelstürmer von Haslach kann bald darauf einen Strafstoß des Rechtsaußen zum zweiten Tor verwandeln. Mit 5:2 geht es für Wolfach in die Pause. Nach Wiederanspiel gelingt es Haslach, einen weiteren Treffer aufzuholen. Durch einen schönen Schuß des Rechtsaußen kann Wolfach auf 6:3 stellen. In einem Durchbruch gelingt es Haslach, das Ergebnis auf 6:4 zu bringen. Da Biberach in Zell gegen Nordrach nicht antrat, mußte das Spiel auf einen späteren Termin verlegt werden.

Harmersbach- u. Nordrachtal

h. Oberentersbach. (Heldentod.) Für Führer und Vaterland fielen im Osten der 20 Jahre alte Gefreiter Hermann Halter, Sohn des Bürgermeisters und Erbhofbauers Wilhelm Halter, und der 34 Jahre alte Oberschütze Ludwig Joos, Sohn des Erbhofbauern Martin Joos.. Ludwig Joos war als Hoferbe bestimmt und hinterläßt eine junge Frau mit zwei Kindern. Die ganze Gemeinde nimmt an dem schweren Leid dieser beiden Famlien innigsten Anteil.

r. Zell a. H. (Jahresabschluß der Sparkasse Zell a. H.) Die Bezirkssparkasse Zell veröffentlichte ihren Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1941. Daraus ergibt sich die günstige Aufwärtsentwicklung der Kasse in jeder Hinsicht. Der Gesamtumsatz betrug 24,5 Millionen RM. gegenüber 23 Mill. RM. im Jahre 1940. Davon entfallen rund 16 Mill. RM. auf den Giro- und Kontokorrentverkehr. Der Bereicht verzeichnet als Bilanzsumme rund 6,79 Mill. RM. gegen 5,5 Mill. RM. im Vorjahr, somit beträgt die Steigerung 1,3 Mil. = 23,6 Prozent. Die Spareinlagen stiegen von 4,66 Mill. RM. um 1,1 Mill. auf 5,76 Mill. RM. Die Sparkontos stiegen von 6149 um 550 auf 6699. Die Sparkasse wendete besondere Aufmerksamkeit dem Kleinsparverkehr zu. Bei dem Giro- und Kontokorrentverkehr stiegen die Einlagen von 547 000 auf 670 000 RM. Die Umsatzposten haben ebenfalls eine große Erhöhung erfahren. Die neuen Einlagen wurden im wesentlichen zum Ankauf von Wertpapieren verwendet. Die Wertpapiere werden in der Bilanz mit 3,33 Mill. RM. verzeichnet. Besonderen Wert legte das Institut auf das Vorhandensein ausreichender flüssiger Geldmittel, um stets bereit zu sein, den Zahlungsansprüchen gerecht zu werden. Die Zinsgutschriften für eingelegte Spar- und Girogelder betrugen die schöne Summe von rund 142 000 RM. — Der günstige Bericht ist ein Zeugnis dafür, daß die Leitung der Sparkasse in guten Händen liegt und daß der Sparsinn des Volkes auch in der Kriegszeit sich im Wachsen befindet.

h. Unterharmersbach. (Todesfälle.) Unter großer Beteiligung von Verwandten und Bekannten wurden zwei unserer Mitbürger auf dem Zeller Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Es sind dies der 68 Jahre alte Landwirt Baptist Lehmann vom Grün, und der anfangs der 60er Jahre stehende Wagnermeister August Kienzle (Löchlekrummholz). Beide waren schon längere Zeit leidend. Baptist Lehmann hinterläßt Frau mit vier erwachsenen Söhnen, wovon einer in diesem Kriege gefallen, während zwei noch im Felde stehen. August Kienzle hinterläßt Frau und eine Tochter, während seine älteste Tochter ihm vor ungefähr zwei Jahren in die Ewigkeit vorausgegangen ist. Den Hinterbliebenen beider Familien wendet sich di Teilnahme der ganzen Gemeinde zu.

Blick in die Ortenau

b. Fußbach. (Auf dem Felde der Ehre gefallen.) Aus dem Osten kam die Nachricht, daß der Gefreite Josef Neumeyer einer schweren Verwundung in einem Feldlazarett erlegen ist. Er war der älteste Sohn der Wilhelm Neumeyer Witwe von hier und als ein stiller, ruhiger Mensch bekannt und allseits beliebt. — (Todesfall.) Infolge eines Schlaganfalls verschied am vergangenen Donnerstag der 73jährige Landstraßenwart a. D. Wilhelm Kammerer von hier. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Fußbachs und der Umgebung wurde derselbe am Sonntagmittag beerdigt. Den Angehörigen der beiden Verstorbenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

n. Elgersweier. (Heldentod.) Die Nachricht von dem Heldentod des an der Ostfront gefallenen Soldaten Alfred Fritz hat dessen Eltern, Familie Karl Fritz, schwer getroffen. Alfred Fritz war ein stets strebsamer junger Mann und wollte sich dem Bäckerhandwerk zuwenden. — (Auszeichnung.) Soldat Max Kofler, Sohn des Augustin Kofler, erhielt im Osten das EK. II.

ll. Nesselried. (Altersjubilare.) Dieser Tage vollendete Pfarrer Emil Biehlmann sein 65. Lebensjahr. Frau Christine Roth konnte ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren. — (Von der Landwirtschaft.) Nun ist alles dabei, die Hackfruchternte zu bergen und die Wintersaat auszusäen. Der Herbst hat, mag auch die Quantität zu wünschen übrig lassen, einen guten Tropfen gegeben.

Kreisleiter Baumann verabschiedet sich - Kreisleiter Lawnick übernimmt den Kreis Wolfach

Am vergangenen Samstagnachmittag waren die Politischen Leiter im Bahnhofhotel Hausach zusammengekommen, um sich von Kreisleiter Baumann zu verabschieden und der Einführung des neuen Kreisleiters beizuwohnen. Kreisleiter Baumann hat bei dieser Gelegenheit auch eine Anzahl verdienter Männer des Kreises mit Auszeichnungen bedacht.

In seinen Abschiedsworten betonte Kreisleiter Baumann, daß es ihm vergönnt war, 8 Jahre in kameradschaftlicher Verbundenheit im Sinne unseres Führers zu wirken. Er gedachte der getreuen Mitarbeit aller seiner Mithelfer, die es ermöglichten, daß seine Arbeit von so großem Erfolge begleitet war. In den langen Jahren der Arbeit im Kreise Wolfach war kaum eine Aenderung unter den Mitarbeitern nötig, was wohl der beste Beweis dafür anzusehen ist, daß eine vorzügliche und reibunglose Arbeit geleistet wurde. Der Kreisleiter bemerkte, daß ihm der Abschied aus dem Kreis Wolfach schwer falle. Im neuen Wirkungskreis im Oberelsaß wird er sich Mühe geben, ebenfalls die Herzen aller für die großen Aufgaben unseres Führers zu gewinnen, so wie ihm dies auch in so glänzender Weise im Kreis Wolfach gelungen ist. Der Redner bat darum, dem neuen Kreisleiter das volle Vertrauen zu schenken, wie er sich dessen in so vollständigem Maße erfreuen konnte. Damit übergab Kreisleiter Baumann dem neuen Kreisleiter Lawnick die Leitung des Kreises Wolfach.

Kreisleiter Reinbold Lawnick bemerkte in seinen Einführungsworten, daß er sich rühmen darf den besten Kreis im Elsaß, Weißenburg, hat verwalten dürfen. Er freue sich, daß es ihm nun vergönnt ist, einer der besten Kreise im Schwarzwald übernehmen zu können. Er hoffe und wünsche, fährt Kreisleiter Lawnick fort, daß er sich einer guten Mitarbeit und Zusammenarbeit aller Berufenen erfreuen darf. An seiner Person soll es an nichts fehlen. Sein besonderes Augenmerk wird Kreisleiter Lawnick auf Ausbildung und Förderung der Jugend legen. Er wird es als seine Pflicht und Aufgabe halten, stets enge Fühlung zu halten mit der NS.-Frauenschaft, dem BDM. und der Hitlerjugend. Er bat auch darum, daß ihm alle Mitarbeiter, alle Partei- und Volksgenossen das gleiche Vertrauen entgegenbringen, wie es bei Kreisleiter Baumann der Fall war.

Worte des Abschiedes und des Dankes, wie auch des Willkomms richtete Kreisgeschäftsführer Kanzler an den scheidenden, wie den neuen Kreisleiter. Die Nachricht von der Versetzung des Kreisleiters Baumann traf alle unerwartet und überraschte. Erst jetzt in der Abschiedsstunde fühlen wir alle, sagte der Redner, was wir verlieren. Der Redner betonte, wie Kreisleiter Baumann stets mit klarem Blick unbeirrbar seinen Weg geradeaus ging und damit die Bewunderung aller seiner Mithelfer auslöste. Herzlichen Dank zollte der Redner dem scheidenden Kreisleiter und bemerkte, daß er in den Herzen der Wolfacher Parteigenossen für immer fortleben wird. Auch dem neuen Kreisleiter Lawnick bot der Redner herzliche Willkommengrüße. Er versicherte dem neuen Kreisleiter, daß auch ihm alle Mithelfer treue Gefolgschaft leisten werden.

Kreisleiter Baumann veröffentilcht ein Dankschreiben, in dem er allen Mithelfern und Mithelferinnen, Hoheitsträgern u. Mitarbeitern herzlichen Dank für die Mithilfe ausspricht und in bewegten Worten Abschied vom Kreis Wolfach nimmt.

Offenburger Stadtnachrichten

Im Osten gefallen. Bei den Kämpfen im Osten fiel an der Kaukasusfront Oberleutnant und Bataillonsadjutant Karl Müller. Der Gefallene, der zuletzt in Kittersburg als Hauptlehrer tätig war, war verheiratet und Vater zweier Kinder. Er war ein Sohn des Lokomotivführers Engelbert Müller.

Soldatentod. Im Alter von 27 Jahren gab bei den Kämpfen im Osten der Leutnant in einem Kradschützen-Bataillon Eberhard Tonoli, cand. chem., sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Der Gefallene, Inhaber des EK. II, war ein Sohn des im Jahre 1936 verstorbenen Kaufmanns Josef Tonoli.

Das Deutsche Kreuz in Gold

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde der vielen Offenburgern bekannte Oberst Dormagen, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, bei den Kämpfen im Osten ausgezeichnet. Alle Offenburger haben den Tag noch in Erinnerung, an dem Oberst Dormagen nach dem siegreichen Westfeldzug, freudig von der Bevölkerung begrüßt, an der Spitze seines Regiments in unsere Stadt einmarschierte.

Weiterhin wurde bei den Kämpfen im Osten der Leutnant Hellmuth Ostermann mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der tapfere Offizier wurde 1906 in Ostafrika geboren, wo er während des Weltkrieges mit seinen Eltern interniert war. Seine Mutter ist eine gebürtige Pforzheimerin. In der Goldstadt besuchte er das Gymnasium und war dort nach einer Banklehrzeit auf der Städtischen Sparkasse tätig. Leutnant Ostermann ist jetzt in Offenburg verheiratet.

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf (Nachdruck verboten)

29. Fortsetzung

Vor der Wohnungstür steht niemand anders als Lisa, die kleine Tochter auf dem zweiten Stock, lächelt Luzie an.

„Ich soll vielmals um Verzeihung bitten, sagt Mutti, aber der Briefträger hätte sich geirrt und diese Karte verkehrt eingeworfen."

Luzie nimmt sie rasch entgegen. Sofort hat sie Arnolds Schrift erkannt. Er hat also geschrieben! Er denkt an die Seinen!

Robert reißt lausbubenhaft die Eßzimmertür auf.

„Mutter, war es eine von deinen Singhyänen?"

„Du lieber Himmel, Robert", entsetzt sich Luzie, „wie kann man so etwas schreien? Du weißt doch gar nicht, ob nicht wirklich eine der Damen —"

„Puh, Mu hat eine Karte. Also doch der Briefträger. Ingrid hat es gespürt, sozusagen aus dem Unterbewußtsein", läßt sich Fred vernehmen, plötzlich von einer jungenhaften Ausgelassenheit besessen. „Ingrid hat den Kasten rappeln hören, als es noch gar nichts zu rappeln gab."

„Still, Kinder, Vater hat geschrieben . . ."

„Aber ich bin —" sagt die Mutter, und ihr umflorter Blick verharrt ausdauernd auf die Karte, „genau so schlau wie vorher, ‚— bin im alten Quartier — Herz liegt vor Anker —'. Wie mag er denn das nun wieder meinen? Und sonst nicht viel. Keine Anschrift. Nichts."

Fred nimmt seiner Mutter mit einer überlegenen Ruhe die Karte aus der Hand.

„Vergiß nicht Vaters Korrektheit: Melmhausen, den . . .! Also Melmhausen! Wo liegt Melmhausen? Robert, schaff mal den Atlas her!" — „Aber, Kinder —"

„Ach was, Mutter! Packe deinen Koffer! In zwei Tagen bist du bei Vater!"

Nach zehn Minuten haben sie schon den Ort. Melmhausen Nebenstrecke der Hauptbahn Köln—Aachen. 17 000 Einwohner usw.

„Mutter, das ist gar nicht weit. Und morgen fährst du!"

„Und wenn wir uns kreuzen und Vater morgen vielleicht schon wieder von dort abfährt —?" sagte sie von Zweifeln geplagt!

„Och, so'n Zufall hab' ich auch noch nicht gesehen."

„Außerdem habe ich überhaupt nichts anzuziehen —"

„Aber Mutter, die Hauptsache ist doch, daß du fährst!" sagt Fred drängend.

„Kinder, im Ernst, ich habe mich in den letzten Jahren gar nicht mehr recht um meine Kleidung gekümmert."

Wie sie das ausspricht, empfindet sie es deutlich als Mangel und Unterlassung. Es war auch nicht richtig gegen Arnold gehandelt. Sie hatte ihm aber auch gar nichts zuliebe getan!

„Robert", drängte sie, „du mußt schnell zu Fräulein Klärchen gehen! Und — ob sie den ganzen Tag für mich nähen könnte. Aber morgen muß es unbedingt sein! Morgen einen ganzen Tag! Und dann soll Vater staunen. Staunen soll er, ihr drei herrlichen Verschwörer!" —

*

In diesen Tagen findet Heiner Flank keine Ruhe. Ich muß mit Straten sprechen, denkt er. Ich muß. Mit welchem Recht kann ich das? Ist meine Liebe zu Angela ein Grund für ein solches Gespräch?

Ja, das ist ein Grund. Sein Leben hängt daran, ein ganzes, langes, sehnsüchtiges Leben. Das ist viel, und Straten muß ihn anhören. Straten, ein Mann, der plötzlich aus der Ferne kommt, aus dem Irgentwo, er bedeutet mit einem Male dem einsamen Mädchen Angela alles, das Leben, die Welt. Es ist mit bloßem Menschenverband nicht zu fassen und ist doch Wahrheit.

Denn Angela ist glücklich und lebt nicht mehr am Leben vorbei und wartet nicht mehr. Alles ist gut.

Er aber, der Jugendfreund Heiner Flank, kann nur zusehen, hinterherschauen, und das Glück zerrinnt ihm unter seinen Händen, mit denen er es halten wollte.

Marga Brandis kreuzt seinen Weg. Die Lehrerin ist in den lezten Wochen gealtert. Daß sie den Vierzigern nahe kommt, ist kaum mehr zu verbergen. Scharfe Linien laufen an den Nasenflügeln vorbei zu den Mundwinkeln herab, unter den Augen liegen Schatten, auf der Stirn kerben sich zwei kurze, tiefe Striche ein.

„Was sagt ihr alle denn dazu?" sagt sie. „Die ganzen stillen Anbeter mit einem Male ausgeschaltet. Da werden wir wohl bald eine Hochzeit in Melmhausen haben, und ich kann die Orgel spielen."

„Eine Hochzeit, wieso?" erwidert er. „Wollen Sie heiraten, Fräulein Marga!"

„Ich nicht, ich nicht", beteuert sie spitz, „wer spricht denn von mir? Ich meine unsere gute Anga."

„Ach", sagt er, „Anga meinen Sie? Und wen, denken Sie, soll sie heiraten?"

„Nun, sieht es nicht ein Blinder? — Ihren — Frontsoldaten aus dem Weltkriege. Das ist doch eine tolle Liebe —"

„Warum diesen Frontsoldaten? Es verbinden die beiden herzliche, schmerzliche und kindheitsselige Erinnerungen. Das schafft vertraute Nähe. Angela wird ihn nicht heiraten!" Er sagt das ganz bestimmt und weiß nicht, woher er den Mut dazu nimmt.

Sie betrachtet ihn unsicher werdend. Er spricht so fest und beruhigt, seiner Sache sicher und ohne Schwanken.

„Ach", sagt sie, „wenn Sie sich da nur nicht täuschen . . ."

„Ich glaube nicht."

„Wenn aber doch der alte Herr Gerhardt mir gegenüber selber durchblicken ließ —?"

„Was ließ er durchblicken?"

„Oh, nur, daß es ihm recht wäre, wenn seine Tochter sich entscheiden würde —"

Flank erwidert mit kühler Ueberlegenheit: „Vergessen Sie nicht, daß oft die Eltern am allerwenigsten wissen, was in ihren Kindern vorgeht."

Die Brandis schweigt eine Weile, dann sagt sie plötzlich: „Dann ist es auch wohl nichts mit — Hellwig und Beate Schwabe?"

„Das weiß ich nicht, interessiert mich auch viel weniger. Aber — wenn der Doktor sich die Gunst des Mädchens erringen könnte, so würde er nicht schlecht dabei fahren.

„Ach, wohl weil sie ihm so rührend Mus eingekocht hat?" höhnt die Brandis.

„Deswegen auch, aber Beate hat noch eine Menge mehr gelernt. Zudem hat sie ein bescheidenes Gemüt und das Herz auf dem rechten Fleck. Gehässigkeiten, beispielweise, liegen ihr gar nicht."

Marga Brandis erbleicht, sie tritt zurück und mustert Heiner Frank mit kaltem Blut.

„So, so, dann werden also Sie die Angela heiraten, wie?"

„Ja", sagt Heiner, das werde ich!" Und dazu lächelt er siegessicher, und weiß gar nicht, woher er den Mut zu diesem Lächeln genommen hat. Es ist noch auf seinem Gesicht, als die Brandis schon unten über den Weg geht.

So, ihr hat er den Mund gestopft. Mag sie doch erzählen gehen, er werde Angela heiraten. Mag sie ihn doch lächerlich machen, wenn Angela hinterher doch den anderen nimmt. Jetzt aber wird sie vielleicht nicht mehr schwätzen, und sie wird Angela in Ruhe lassen, damit sich in Ruhe entwickeln kann, was werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die zweite Tabakeinschreibung

Heidelberg. Am 9. Oktober fand in Heidelberg die zweite Grumpen- und Sandblatteinschreibung der Ernte 1942 statt, nachdem tags zuvor die Grumpen und Sandblätter aus dem Anbaugebiet Franken durch den Beauftragten der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft und der Fachgruppe Tabakindustrie, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meißner-Karlsruhe zugeteilt wurden.

Bei der Einschreibung am Freitag brachte der Landesverband badischer Tabakbauvereine rund 5000 Zentner lose und zirka 12 000 Zentner gebüschelte Grumpen aus dem Anbaugebiet Neckar und Bruhrain, Bühlertal und Hanauerland sowie Ried und Breisgau zum Verkauf, außerdem 500 Zentner Sandblatt aus der Nebenhardt. Alle aufgebotenen Partien gingen flott ab, wobei sich in erster Linie die deutschen Rohtabakkaufleute, die schwarze Zigarette und vor allem noch die Rauchtabakindustrie besonders lebhaft interessierte. Die Zigarrenherstellung hatte an dieser Einschreibung nur ein bescheidenes Interesse.

Die losen und gebüschelten Grumpen, insgesamt 3800 Zentner aus dem Elsaß, wurden in erster Linie von Firmen der elsässischen Tabakmagazine eingeschrieben. Es befand sich darunter ein ganz vorzügliches Material mit hoher Eignung für die schwarze Zigarette und für die Zigarren- und Stumpenherstellung. Die Sandblätter aus dem Schneidegutgebiet Pfalz, rund 17 000 Zentner, wurden verständlicherweise in erster Linie der Rauchtabakherstellung und deutschen Rohtabakkaufleuten zugeteilt. Aber auch die schwarze Zigarette hatte berechtigte Forderungen bei jenen Anbaugemeinden, deren Gewächs den bestimmten typischen Geschmack, wie ihn die schwarze Zigarette verlangt, besitzt. Die 8000 Zentner Mittelgut aus dem Schneidegutgebiet der Pfalz gingen ebenfalls zum größten Teil an die Rauchtabakhersteller, zu einem kleinen Teil an deutsche Rohtabakkaufleute und der Rest von 1200 Zentner an die schwarze Zigarette.

Die Verwiegung der aus der ersten Einschreibung verkauften Grumpen und Sandblätter geht erfreulicherweise sehr flott vonstatten. Die Käufer sind mit der Art der Anlieferung sehr zufrieden, zumal die Pflanzerschaft die Grumpen und Sandblätter in sehr guter Aufmachung zur Verwiegung bringen. Der größte Teil des bis jetzt verkauften und verwogenen Materials wurde mit Pferdefuhrwerk in die Tabaklager gebracht. Die Güte und Brauchbarkeit der Grumpen und Sandblätter der biher eingewogenen Anbaugemeinden wird allgemein als vorzüglich beurteilt.

Sport in Kürze

Auf den Schießständen in Berlin-Wannsee, Berlin-Schönholz und Berlin-Kaulsdorf wurden am Wochenende die Meisterschaftswettbewerbe der deutschen Schützen durchgeführt. In den einzelnen Waffen gab es folgende Meister: Automatische Pistole: Cornelius van Oyen-Berlin, Scheibenpistole: Friz von Nordheim (Zella-Mehlis). — Mannschaften: Sebastianus (Bonn). Kleinkaliber (sportlich): Erich Spörer (Zella-Mehlins). — Mannschaften: Schützengilde Ravensburg. — Wehrmanngewehr. Richard Greiner (Zella-Mehlis). — Mannschaften: Schützengesellschaft Zella-Mehlins. — Gebrauchsmäßige Pistole: Ernst Schlegelmilch (München). — Mannschaften: Schützengesellscaft Zella-Mehlis. — Armeegewehr: Walter Gehmann (Karlsruhe); liegend: Gehmann, kniend: Rauch (Ravensburg), stehend: Brod (Ingolstadt).

Im Rahmen der Meisterschaftswettbewerbe der deutschen Schützen wurde zum erstenmal die Mannschaftsmeisterschaft im Armeegewehr für Gaumannschaften um den von Generalfeldmarschall Keitel ausgesetzten Ehrenpreis entschieden. Mit 1877 Ringen holte sich Bayern den Preis vor Berlin (1841) und Thüringen (1824).

Der Fußball-Länderkampf Deutschland—Slowakei wird am 22. November in Preßburg ausgetragen.

Der französische Rückenschwimmer Lucien Zins hat im 400 m-Rückenschwimmen mit 5.15,6 Minuten einen neuen Europa-Rekord aufgestellt und damit die offiziell noch von Heinz Schlauch (Deutschland) gehaltene Europa-Bestleistung von 5.21,8 Minuten und die noch nicht anerkannte bessere Leistung des Schweden Björn Borg von 5.15,9 Minuten unterboten.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Heimatliebe als Voraussetzung der Liebe zum Vaterland

Die Jahresversammlung des Historichen Vereins in Oppenau

Der Historische Verein für Mittelbaden hielt am letzten Sonntag in dem Renchtalstädtchen Oppenau seine diesjährige Jahresversammlung ab, zu der sich aus der ganzen Ortenau zahlreiche Mitglieder und Freunde des Vereins im Hotel „Post" eingefunden hatten. Wie der Vorsitzer, Kriegsgerichtsrat Freiherr von Glaubitz, am Vormittag zu Beginn der Geschäftstagung in seinen Begrüßungsworten feststellte, hat die letztjährige Jahresversammlung in Straßburg stattgefunden, wodurch damals die enge Verbundenheit der Ortenau mit der Landschaft jenseits des Rheines nachdrücklich unterstrichen wurde. Aber auch das Renchtal und der diesjährige Tagungsort Oppenau haben lange in engster Beziehung mit dem Elsaß und dem deutschen Straßburg gestanden. Nach diesem Hinweis gedachte Freiherr von Glaubitz zunächst der verdienten Ehrenmitglieder Professor Dr. Sauer und Dekan Stengel, zu deren Altersjubiläen er die herzlichsten Glückwünsche des Vereins aussprach. Auch für die gefallenen und verstorbenen Vereinsmitglieder, zu deren Ehren sich die Versammelten erhoben, fand Freiherr von Glaubitz warme Worte des Gedenkens. — Zum geschäftlichen Teil der Tagung übergehend, dankte der Vorsitzer zunächst Bürgermeister Schmid für die freundliche Aufnahme in Oppenau und teilte dann mit, daß in diesem Jahr aus kriegswirtschaftlichen Gründen die Vereinszeitschrift „Die Ortenau" nicht erscheinen könne. Deshalb sei gerade in der gegenwärtigen Zeit eine möglichst intensive Betätigung der einzelnen Ortsgruppen notwendig. Dieses Ziel könne vor allem durch die regelmäßige Veranstaltung von Vorträgen erreicht werden. Schon im abgelaufenen Jahr habe sich eine erfreuliche Belebung der Vereinstätigkeit gezeigt. Der Redner wies in diesem Zusammenhang auch auf die in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein durch Oberbürgermeister Dr. Rombach vollzogene Eröffnung des Heimatmuseums in Offenburg hin, als dessen Leiter Prof. Dr. Kähni bestellt worden sei. Was die Auswahl der Vortragsthemen angehe, so empfahl Freiherr von Glaubitz eine möglichst starke Berücksichtigung der Beziehungen der Ortenau zum Elsaß. Schließlich teilte er noch mit, daß die Wahlperiode verschiedener Mitglieder des Ausschusses abgelaufen sei. Auf seinen Vorschlag wurde die Gesamtheit der ausgeschiedenen Ausschußmitglieder von der Versammlung durch Zuruf wiedergewählt Lediglich Direktor Dr. Gehrke (Bühl) mußte aus gesundheitlichen Gründen eine Wiederwahl ablehnen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Vorsitzers machte Schriftführer Professor Dr. Staedele eine Reihe geschäftliche Mitteilungen, die sich u. a. auch auf den Beitritt des Vereins zum Verband der oberbadischen Geschichtsvereine bezogen.

Mit einem Schlußwort des Vorsitzers, in dem er die Heimatliebe als eine wesentliche Voraussetzung der Vaterlandsliebe bezeichnete und mit dem Siegheil auf den Führer fand die Geschäftstagung ihren Ausklang.

Nach einer Pause schloß sich eine öffentliche Versammlung an, in deren Mittelpunkt ein ungemein aufschlußreicher Vortrag von Hauptlehrer J. L. Wohlleb (Freiburg) über das Thema „Der Wehrbau der Ortenau im 17. und 18. Jahrhundert" stand. Nachdem dann ein gemeinschaftliches Mittagessen eingenommen war, fand die Versammlung, zu der inzwischen auch der Kreisleiter der NSDAP., Bereichsleiter Rombach, Gaufrauenschaftsleiterin Frau v. Balz und Ratschreiber Isenmann (Offenburg) erschienen waren, mit einem Vortrag von Ratschreiber J. Börsig (Oppenau) über „Oppenau und das hintere Renchtal" seine Fortsetzung. Ueber die beiden Vorträge werden wir in den nächsten Tagen noch ausführlich berichten.

Bürgermeister Schmid (Oppenau), der die Tagungsteilnehmer zu Beginn der öffentlichen Versammlung herzlich willkommen geheißen hatte, hatte auch für einen würdigen Ausklang der Tagung Sorge getragen, indem er durch zwei Oppenauer Trachtenmädchen in Gedichten das Lob des Renchtales und der Stadt Oppenau künden ließ. Ehe die Tagungsteilnehmer in den frühen Abendstunden das gastliche Städtchen wieder verließen, statteten sie noch dem reichhaltigen und vorbildlich eingerichteten Heimatmuseum im Rathaus einen Besuch ab. — Alles in allem kann festgestellt werden, daß die diesjährige Jahrestagung des Historischen Vereins für Mittelbaden einen hervorragenden Beitrag zur Förderung der hohen Ziele des Vereins beigesteuert hat.

fw.

Der Kamerad

Unversehens läutet der Fernsprecher und eine unbekannte Stimme sagt: „Hier ist ein Kamerad Ihres Mannes. Ich soll Ihnen herzliche Grüße überbringen — wann darf ich einmal hinkommen?" Große Freude und große Erwartung. Und am nächsten Tage steht er dann vor uns, ein fremder Soldat mit einem Blumenstrauß. „Die Blumen sind von Ihrem Mann,' sagt er zu der jungen Frau, „er hat mir auf die Seele gebunden, irgendwo welche aufzutreiben und sie Ihnen in seinem Namen zu übergeben ..."

Dann sitzt der fremde Soldat mitten im Familienkreis, und nach ganz kurzer Frist ist er gar kein Fremder mehr, sondern ist, was er ist und hier sein will: der Kamerad des Mannes. Er erzählt, daß er selbst nur auf zwei Tage hier in der Stadt ist, weil er weiter fährt, zu seiner eigenen Frau und seinen beiden Kindern. Und erzählt vom Kriegserleben, erzählt, wie eng sie zusammenhalten, die Kameraden dort draußen, Namen werden genannt, Namen, die die junge Frau längst aus den Briefen ihres Mannes kennt. Wie oft hat er von seinem Kameraden Heiner geschrieben. Also das ist nun Heiner, der nun vor uns sitzt, ein langer, blonder Mensch. Man freut sich über die Bilder, die er zeigt, von seiner Frau und den beiden kleinen Mädchen. Ach, er hat eine Menge Bilder mit, Bilder von der Front, von den Kameraden. Und natürlich die neuesten Aufnahmen des Mannes, die er noch gar nicht heimgeschickt hat.

Der Soldat Heiner ist in ganz kurzer Zeit hier zu Hause, als wäre er schon oft hier gewesen. Er muß sich natürlich die kleine Jutta ansehen, die in ihrem Körbchen liegt und seit Vatis letztem Urlaub, der sie bei ihrem Eintreffen auf diesem Stern begrüßte, schon mächtig gewachsen ist. Und er läßt den kleinen Werner, unseren Aeltesten, auf den Knien reiten, blickt ihn lächelnd an und sagt: „Genau wie Vater siehst du aus, wahrhaftig!"

Nach ein paar Stunden nimmt der Soldat Heiner Abschied. Als er fort ist, liegt über allen Gesichtern ein heller Schein. Mutter beugt sich lächelnd über das Körbchen der kleinen Jutta und sagt: „Siehst du — das war mal ein wunderschöner Gruß vom Vati, daß er seinen Kameraden zu uns geschickt hat!"

Was jeder wissen muß

Abgabe von HJ.-Kleidung neu geregelt

ew. Durch eine Bekanntmachung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete wird bestimmt, daß parteiamtliche Bekleidungsgegenstände der Hitler-Jugend, soweit sie in der gleichzeitig veröffentlichten Ergänzungsliste zum Katalog der Dritten Reichskleiderkarte aufgeführt sind, nur noch auf Punkte, also nicht auf Uniform-Bezugsscheine oder Bescheinigungen irgendwelcher Art bezogen werden dürfen. Auch bei dem Kauf auf Kleiderkarte ist der Ausweis der betreffenden Gliederung vorzulegen. Die Punktebewertung für die großen Stücke ist niedrig angesetzt.

Sicherung kriegswichtiger Heimarbeit

(DNB.) Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat eine Anordnung zur Sicherung kriegswichtiger Heimarbeit erlassen. Alle in Heimarbeit Beschäftigten und die ihnen Gleichgestellten sind verpflichtet, kriegswichtige Heimarbeit, die im Bereich ihrer üblichen Tätigkeit liegt, auszuführen. Das Anwerben der mit kriegswichtiger Heimarbeit Beschäftigten durch höhere Entgelte oder sonstige Vorteile wird untersagt. Schließlich wird auch unter Strafe gestellt, wenn sich Heimarbeiter für ihre Arbeit höhere Entgelte versprechen lassen, als sie in dem betreffenden Heimarbeitszweig üblich sind; dies gilt für jede Art von Heimarbeit, nicht nur für kriegswichtige.

Für Neubauten kein Abgeltungsbetrag

Der Abgeltungsbetrag in Höhe des Zehnfachen des Jahresbetrags der Hauszinssteuer ist nur für die Grundstücke zu entrichten, die nach den landesrechtlichen Vorschriften hauszinssteuerpflichtig sind. Der Hauszinssteuer unterliegt grundsätzlich nur der Althausbesitz. Zum Althausbesitz gehören die bebauten Grundstücke, deren Gebäude vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Neubauten unterliegen grundsätzlich nicht der Hauszinssteuer. Deshalb braucht für sie kein Abgeltungsbetrag entrichtet zu werden. Neubauten in diesem Sinne sind die bebauten Grundstücke, deren Gebäude nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Es gibt aber zwei Ausnahmen, auf die in der „Deutschen Steuer-Zeitung" hingewiesen wird. Die erste gilt für Neubauten, die als Ersatz für kriegsbeschädigte oder kriegszerstörte Gebäude ganz oder größtenteils aus öffentlichen Mitteln nach dem Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet vom 3. Juli 1916 errichtet worden sind; diese Vorschrift hat fast nur für Ostpreußen Bedeutung. Die zweite Ausnahme gilt für Neubauten, zu deren Errichtung Beihilfen aus öffentlichen Mitteln im Sinne der zweiten Verordnung zur Durchführung der preußischen Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli 1926 vom Reich, vom Staat oder von den Gemeinden bis zum Ende der Inflationszeit gewährt worden sind, wenn die Beihilfen nicht mit weniger als 40 Prozent ihres Goldmarkwertes bis zum 31. März 1925 zurückgezahlt worden sind.

Behelfsgeld für die Wehrmacht

Soweit in einzelnen Ländern der Sold nur beschränkt in Landeszahlungsmitteln ausgezahlt wird, ist für den Bereich der Wehrmacht ein Behelfsgeld, gestückelt in 1-, 5-, 10- und 50-Reichspfennigscheinen vorgesehen. Mit diesem Geld sollen die Wehrmachtangehörigen und gleichstehenden Personen sowie die Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht abgefunden werden. Das Behelfsgeld kann innerhalb der Truppe verwendet werden, und zwar ausschließlich zu Beschaffungen in den Truppenmarketendereien und sonstigen Truppenfürsorgeeinrichtungen, zu Einzahlungen bei der Truppe zwecks Ueberweisung in die Heimat und zu Einzahlungen für zugelassene Sparverfahren. Eine Verwendung des Behelfsgeldes im Verkehr mit den Landeseinwohnern ist verboten. Es handelt sich um kein öffentliches Zahlungsmittel. Im Reichsgebiet wird das Behelfsgeld durch alle Truppenkassen, Reichsbankanstalten und Grenzwechselstellen umgetauscht.

Der Arbeitsplatz des Soldaten

Durch die Einberufung zur Wehrmacht wird ein bestehendes Beschäftigungsverhältnis nicht gelöst. Diese wichtige Regelung wurde bereits durch die Verordnung zur Abänderung und Ergänzung von Vorschriften des Arbeitsrechtes vom 1. September 1939 getroffen. Die Erfüllung der Wehrpflicht soll für den Soldaten nicht zu einem Verlust des Arbeitsplatzes führen. Zweifelhaft war bisher geblieben, ob der Betriebsführer dem heimkehrenden Soldaten einen anderen Arbeitsplatz mit der Begründung zuweisen konnte, daß er dem Heimkehrer das gleiche Gehalt wie früher zahle. Wie im „Deutschen Volkswirt" berichtet wird, hat das Arbeitsgericht Mainz diese Frage mit bemerkenswerten Gründen verneint. Es heißt dort: „Der Betriebsführer kann die Zuweisung einer anderen Tätigkeit an den Heimkehrer nicht mit dem Hinweis darauf rechtfertigen, er zahle ihm nach wie vor das gleiche Gehalt, denn es kommt nicht darauf an, welches Gehalt dem Heimkehrer gezahlt wird, sondern darauf, welchen Arbeitsplatz er nach seiner Rückkehr wieder einnimmt. Der zurückgekehrte Soldat hat nicht nur Anspruch darauf, materiell so gestellt zu werden wie vor seiner Einberufung, sondern auch ideell. Er soll somit dort arbeiten können, wo er vor seiner Einberufung seine Arbeitskraft einsetzen konnte."

Marktberichte

Schweinemarkt in Haslach i. K. am 12. Okt. Zutrieb: Ferkel 140 Stück; Verkauf: 25—55 RM. pro Paar. Geschäftsgang gut. Marktbeginn ab nächsten Montag, 8.30 Uhr.

Lahrer Schweinemarkt. Zufuhr 106 Ferkel, Preis pro Paar 40—66 Mk. Trotz starker Nachfrage blieb ein größerer Ueberstand

Freiburger Schweinemarkt. Auftrieb 336 Ferkel und 10 Läuferschweine. Preise für Ferkel 15—40 RM., für Läuferschweine 60—90 RM.

Hechingen. Der Rindviehmarkt war mit 43 Stück befahren. Preise für Nutzvieh: 3 bis 6 Monate alt 130 bis 190, 6 bis 12 Monate alt 170 bis 260, 1 bis 2 Jahre alt 250 bis 370, trächtige Kühe und Kalbinnen 500 bis 920 RM. Handel gut. — Dem Schweinemarkt waren 75 Milchschweine zugeführt. Preis pro Paar 40 bis 60 RM.

Amtliche Nachrichten

Hausach

Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch, 14. Oktober, im NSV.-Heim, von 14 bis 15 Uhr, statt. — Am Mittwoch, 14. Oktober, pünktlich 20 Uhr, findet im Bahnhof-Lichtspielhaus eine Gemeindeversammlung statt, wozu die gesamte Einwohnerschaft herzlich eingeladen ist. Nach den gemeindepolitischen Angelegenheiten findet ein Lichtbildervortrag statt. Pg. Dr. Schneider, RLB. Offenburg, spricht über Luftschutzmaßnahmen und Erfahrungen beim letzten Luftangriff in Karlsruhe. Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Schiltach

Lebensmittelkartenausgabe für die Versorgungsperiode vom 19. Oktober bis 15. November am Donnerstag, 15. Oktober, Rathaus, Zimmer 7, von 8 bis 12 und 13 bis 19 Uhr. Nachträgliche Abholung: Freitag, 16. Oktober, 14 bis 18 Uhr. Berechtigungsscheine für Mütter sind am 16. Oktober, für Kranke am 19. Oktober, abzuholen. Vorschriftsmäßige Rückgabe der Lebensmittel-, Seifen- und Kleiderkarte bei Aenderung innerhalb der Familie nicht vergessen! Der Eierablieferungsnachweis ist von sämtlichen Hühnerhaltern zur Kontrolle abzugeben. Die Reichsseifenkarten — vom 1. 10. bis 31. 5. 1943 — werden mit den Lebensmittelkarten ausgegeben.

Zell a. H.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 42. Periode erfolgt am Mittwoch, 14. Oktober, von 8 bis 13 Uhr, auf dem Rathaus, 2. Stock. Die Berechtigungsscheine sind abzuholen am Donnerstag, 15. Oktober, von 10—12 Uhr. — Die Seifenkarten für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Mai 1943 werden am Samstag, 17. Oktober, von 8—12 Uhr, auf dem Rathaus, 2. Stock, ausgegeben. Ich bitte die Ausgabezeiten genau einzuhalten.

Schenkenzell

Die Lebensmittelkarten für die Versorgungsperiode vom 19. Oktober bis 15. November 1942 erfolgt am Mittwoch, 19. Oktober, auf dem Rathaus zu den bisher festgesetzten Zeiten. Gleichzeitig werden die Reichsseifenkarten, gültig vom 1. Oktober bis 31. Mai 1943, ausgegeben und dürfen die gesamten Karten nur von erwachsenen Personen abgeholt werden. Solche sind beim Empfang sofort nachzuzählen, und finden spätere Beanstandungen keine Berücksichtigung. Sämtliche Karten wollen an dem festgesetzten Tag restlos abgeholt und die Bestellscheine unverzüglich an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Lehengericht

Nach § 21 Absatz 1 und 2 sind alle neu errichteten Gebäude und solche, die im Laufe des Jahres Werterhöhung (durch Verbesserung, Aufbau, Anbau, Umbau) oder Wertverminderung (durch Abbruch, Einsturz, Baufälligkeit) im Betrage von mindestens 200 RM erfahren haben, zum Zwecke der Einschätzung sofort beim Bürgermeister anzumelden. — Das Verzeichnis zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für das Jahr 1942 wird neu aufgestellt. Die seit Herbst 1941 begonnenen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe sind zum Beitragsverzeichnis anzumelden. Sind land- und forstwirtschaftliche Betriebe eingestellt, vergrößert oder eingeschränkt worden, Grundstücke verkauft oder verpachtet, ist dies anzuzeigen. Die Meldungen müssen binnen einer Woche auf dem Rathause erfolgen. — Die Selbstversorger und Teilselbstversorger in Brotgetreide werden ersucht, die bereits zugestellten Erklärungsvordrucke über die geernteten Brotgetreidemengen sofort auszufüllen und bei der kommenden Kartenausgabe, am Freitag, 16. Oktober, auf dem Rathause abzugeben.

Bad Rippoldsau

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt am Freitag, 16. Oktober, im Rathaussaal und zwar von 13 bis 13,30 Uhr für das Untertal, von 13,30 bis 14 Uhr für Klösterle und Umgebung, von 14 bis 14,30 Uhr für das Reichenbachtal, von 14,30 bis 15 Uhr für das Obertal bis Schmidbauer, und von 15 bis 15,30 Uhr für den Holzwald. Die Abholzeiten sind unbedingt einzuhalten. Die Lebensmittelkarten sind an Ort und Stelle sofort nachzuzählen. Nachträgliche Beanstandungen nach Verlassen der Ausgabestelle können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Bestellscheine der neuen Karten sind den Verkaufsstellen sofort nach Erhalt der Karten abzugeben.

Hart u. schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hauptlehrer

Karl Spoth

Oberleutnant und Komp.-Führer in einer Einheit des Afrikakorps / Inhaber des E. K. II und Westwallehrenz.

am 4. 10. 42 an den Folgen einer schweren Erkrankung im Alter von 42 Jahren, auf einem Lazarettschiff gestorben ist.

Haslach i. K., den 13. Oktober 1942.

In tiefem Leid:

Marie Spoth, geb. Güttinger **u. Kinder Lore u. Marlies**

Die Eltern: **Karl Spoth**, Stellwerkmstr. i. R., **u. Frau Anna**, geb. Scheerer / **Fanny Güttinger Ww.**

Die Geschwister: **Fritz Spoth und Familie**
Wilhelm Spoth, z. Z. im Osten **und Frau**
Paul Spoth, z. Z. im Osten **und Familie**
Anny Falk, geb. Spoth
Adolf Spoth, z. Z. im Osten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders

Soldat Xaver Singler

besonders für die Kranzspenden und die Teilnahme an den Trauergottesdiensten, sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Hofstetten, den 13. Oktober 1942.

Familie Georg Singler, Pflughof.

Stellenangebote

Tücht. Holzbildhauer und Drechsler

für schöne Heimarbeit auf sofort gesucht. Material wird gestellt. Zu erfragen unter Nr. 7/247 in der Geschäftsstelle des O. T.

Tanzschule Weber

Offenburg, Hildastraße 24 beginnt demnächst in **Haslach und Hausach** einen **Tanzkurs.** Anmeldungen können schon jetzt schriftlich erfolgen.

Haushalthilfe

für sofort gesucht. Auskunft unt. Nr. 7/248 in der Gesch. des O. T.

Filderkraut

eingetroffen, und kann abgeholt werden.

H. Bergmeister
Obsthandlung
Haslach